

manche bedeutende Männer in andere Länder getrieben.zog doch der größte Maler, Peter Cornelius, und der berühmteste Philosoph der Neuzeit, Fr. W. Schelling, nach Berlin, und der große Naturforscher Lorenz Oken (S. 518) sowie der gründliche Kenner der neugriechischen und orientalischen Welt Fallmerayer († 1861) mußten, jener dauernd, dieser vorübergehend, in der Schweiz eine Zufluchtsstätte gegen politische Verfolgungen suchen. Friedrich Thiersch dagegen (S. 479), der geistreiche Kenner des griechischen Alterthums in seinen künstlerischen und literarischen Erzeugnissen, und Schelling's Jünger, der Ergründer der Natur und der Menschenseele, Gotth. H. Schubert, gleich Thiersch aus Sachsen (1780—1860), „ein bibelfester, glaubenstreuer, mystisch-kühner Apostel der Nachtseiten der Natur und einer jenseitigen Geisterwelt“, harrten bis zu ihrem Tode in München aus. So sehr auch manche Wissenschaften durch geistreiche und gelehrte Forscher, wie die Physik durch Steinheil, die alt- und mittelhochdeutsche Sprache durch Schmeller, bereichert und gepflegt wurden, und so gründliche Arbeiten in einzelnen Zweigen die bayerische Akademie in ihrer vieljährigen Wirksamkeit zu Tage gefördert haben mag, so war doch lange Zeit die Universität München mit all' ihren reichen Hülfquellen im Gebiete der freien Wissenschaft nur ein trüber Stern, wo Mysticismus (Franz Xaver Baader, † 1841, der Schöpfer eines theosophisch-philosophischen Systems, welches für Natur und Gottesweisheit einen geheimnißvollen Mittelpunkt suchte“ XIV, 548 f.) und Ultramontanismus ihr düsteres Reich aufgeschlagen hatten. Die „historisch-politischen Blätter“, wo der gelehrte Döllinger, der reddegewandte C. v. Lasaulx († 1861), der Mediciner Ringseis, der Staatsrechtslehrer Philipp's (später in Oesterreich wirkend) u. A., die Freunde und Gesinnungsgenossen von Joseph Görres (S. 47) und seinem Sohne Guido († 1852), ihre kirchliche Polemik niederlegten, waren für alle Freunde humaner Bildung eine unerfreuliche Erscheinung. Erst seit dem Regierungsantritt des Königs Max II. (1848—64), eines Gönners gründlicher Wissenschaften, nahm auch die Universität München eine freiere Richtung und einen vielversprechenden Aufschwung, der auch durch mehrere begabte Dichter und Schriftsteller, die daselbst ihren Wohnsitz haben oder hatten, gefördert ward, wie Em. Geibel, Paul Heyse, Hermann Lingg („Gedichte“; „die Völkerwanderung“, epische Dichtung u. a.), Friedr. Bodenstedt (geb. 1819, j. in Meiningen; „Gedichte“, „Ada“, „Demetrius“, „Lieder des Mirza Schaffy“, „Tausend und ein Tag im Orient“, ein Wanderbuch voll frischer Eindrücke aus eigenen Erlebnissen, „Epische Dichtungen“ u. a.), der Archivrath Franz Löher („General Sport“), Fr. v. Schack, Kunstmäcen und Uebersetzer persischer, spanischer und arabischer Dichtungen („Firdusi“ u. a. W.), u. A. m. Hier ließ sich auch W. H. Riehl nieder, der mit seinem Spürsinn aus Natur und Sage, aus Werken und Anlagen von Menschenhand glänzende Steine zu musivischen Arbeiten über das Culturleben und die Bildungsgeschichte deutscher Stämme und Landschaften auszulesen und mit gewandter Feder zu einem schil-

ler
ger
„M
he
zu
So
den
und
Prä
Kän
hat
Frie
Best
zu w
Ludw
ausg
und
ihrer
städti
mehr
Zeit
Thäti
greife
15. D

der B
des B
von d
die un
dem B
Wiener
nicht a
Chriße
Herau
Redact
steller u
des „Ro
sich in
macher